Meilensteine eines Werdegangs.

25 Jahre Wiederfinden, Aufbauarbeit und Erfolge als Ausdruck eines steirischen Zusammengehörigkeitsgefühles*

„Der Mitgliederabend im März brachte für fast alle Teilnehmer eine Überraschung: Herr OSR Dir. Franz Kontur und Herr Ladislaus Dubovszky erzählten uns, von einigen Farbdias unterstützt, von den Steirern im Banater Bergland, einer Volksgruppe, von deren Existenz nur wenige wussten: Zwei von diesen *Informierten* waren in unserem Kreis anwesend, unsere *Obfrau* Traute Kocmann und Herr Dipl.-Ing. Dr. techn. Eduard Wallner. Sie waren im Jahr 1939 im Rahmen einer Fahrt in Steierdorf, Reschitz und Orawitz zu Besuch und hatten damals Gelegenheit, mit der deutschen Bevölkerung Kontakte aufzunehmen.“

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Freunde!

Mit diesem Auszug aus der Zeitschrift „Lot und Waage“ des Alpenländischen Kulturverbandes Südmark, Heft 2 / 1981, 28. Jahrgang, beginne ich heute meinen Festvortrag zu 25 Jahren Wiederfinden, Aufbauarbeit und Erfolge einer Zusammenarbeit, die wir Banater Berglanddeutschen als unser glückliches zukunftsorientiertes Sternaufgehen betrachten.

Vor genau 25 Jahren hat in Graz wieder ein Lichtlein für den äußersten steirischen Posten außerhalb der Steiermark, das Banater Bergland, zu leuchten begonnen. Wir, als gesamte deutsche Volksgruppe im Banater Bergland, aber auch wir als einzelne Personen mit deutscher Muttersprache, wurden „wiedergefunden“, man hat uns „wiederentdeckt“, man hat begonnen, uns neuen Mut einzuflößen!

Es war der Augenblick eines neuen Anfangs für eine resignierte Gemeinschaft, die sich selbst verlassen hatte und die kaum mehr an ihre Zukunft dachte und nicht mehr auf diese baute!

Und siehe: Es gibt Wunder! Es gab Wunder auch im letzten Viertel des XX. Jahrhunderts...

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Freunde!

Ich zitiere aus dem „Duden. Deutsches Universal-Wörterbuch A - Z“, Jahresausgabe 1996, ein Geschenk der Akademischen Sängerschaft Gothia zu Graz für die deutsche „Alexander Tietz“-Bibliothek in Reschitza.

„Marshallplan: das nach dem US-amerikanischen Außenminister George Catlett Marshall (1880 - 1959) benannte Hilfsprogramm der USA für Europa nach dem II. Weltkrieg.“

Was für das zerbombte und verarmte Europa, insbesondere für die Bundesrepublik Deutschland und für Österreich der Marshallplan darstellte, das hat für uns im Banater Bergland ab 1981 die steirische Unterstützung bedeutet. Damals wurden Brücken geschlagen, keine Luftbrücken, wie nach dem II. Weltkrieg, sondern menschliche und geistige Brücken, die bis heute halten und weiterhin konsolidiert und ausgebaut werden.

„Marshallplan“ Nr. I: Steiermark - Banater Bergland.

Ein ideologisch kommunistisch-nationalistisch geprägtes Banater Bergland war damals unsere Heimat! Es hat bei uns in der damaligen Zeit an vielem, ja nahezu an allem gefehlt. Das Traurigste war aber, dass wir zu einem resignierten, einem nicht zukunftsorientierten Völkchen herabgestuft worden waren. In den damaligen Tagen blieb uns nur noch die Freude an der Familie, an der Muttersprache und am Glauben übrig. Dies alles hielt uns damals am Leben.

Bereits zu Beginn des Jahres 1982 konnten erste Hilfssendungen in Form von Lebensmittelpaketen aus der Steiermark ins Banater Bergland gesendet werden. Der Alpenländische Kulturverband Südmark zu Graz war der Vorreiter dafür. Praktisch trugen alle Kontakte, die damals und unmittelbar danach zwischen dem Banater Bergland und der Steiermark entstanden sind, das Markenzeichen dieses Grazer Vereins!

In „Lot und Waage“ Nr. 2 / 1982, 29. Jahrgang, steht folgendes geschrieben: „Die Spenden, welche nach unserem Aufruf dem Aula-Verlag zugingen, haben in Verbindung mit Beiträgen verschiedener Verbände dazu geführt, dass bedürftige Rumäniendeutsche Pakete im Wert von etwa 500 S. erhalten konnten. Zahlreiche Dankschreiben zeigten, wie dringend die Hilfe war, und wie dankbar die Pakete empfangen wurden.“

Der „Marshallplan“ Nr. I Steiermark - Banater Bergland hat zu funktionieren begonnen. Das Fundament der in die Zukunft orientierten Brücke zwischen den Steirern hier und dort wurde gerade zu dem Zeitpunkt gesetzt, als es noch einigermaßen Chancen für eine Zukunft gab: fünf Minuten vor Zwölf!

Sicher hat diese Sendung von Paketen nicht alle damals Bedürftigen erreichen können. Das wäre unmöglich gewesen, aber die kleinen Solidaritätszeichen, die sich schnell herumsprachen, haben immerhin dazu beigetragen, dass man sich nicht mehr als einfach „heimatlos“ oder „zu niemandem gehörig“ betrachten musste.

Traute Kocmann schrieb in einem Aufruf am 24. März 1983, dem noch viele weitere folgten, um neue Spenden für das Banater Bergland zu erwerben: „Am 17. März 1983 haben wir wieder Lebensmittelpakete ins Banater Bergland / Rumänien gesandt. Damit Sie wissen, wie groß die Not der Deutschen in Rumänien ist, nachstehend ein Auszug aus einem Dankschreiben aus Steierdorf im Banater Bergland: *Eure Hilfsleistung bringt nach langem wieder Hoffnung auf bessere Zeiten und Sie werden ja wohl unterrichtet sein, dass komischer Weise uns nicht so sehr das Geld fehlt, als die Möglichkeit, das Notwendigste dafür kaufen zu können. Sie haben mir sehr, sehr viel geholfen, mehr als Sie es sich vielleicht vorstellen können, denn für das Wenige, was ausgeteilt wird, heißt es Stunden und Tage Reihe stehen.*“

Im selben Jahr, zwischen dem 9. und dem 18. September besuchten Mitglieder des Alpenländischen Kulturverbandes zum ersten Mal das Banater Bergland. Was sie da vorfanden, konnte das im zuvor gelesenen Dankbrief aus dem Banater Bergland Geschilderte nur bestätigen. In „Lot und Waage“ Nr. 4 / 1983, 30. Jahrgang, sind u. a. Berichte einiger Begegnungen mit den Berglanddeutschen wiedergegeben: „Wir haben gar nicht mehr glauben können, dass noch jemand von uns weiß und an uns denkt.“

In den kommenden Jahren intensivierte sich das Hilfesendeprogramm ins Bergland. Man weiß kaum mehr die Zahl dieser Solidaritätszeichen der Zusammengehörigkeit und nicht zuletzt des Achtens der Menschenwürde. Tausende und Tausende waren da mitbeteiligt, die einen freuten sich, Freude zu schenken, die anderen wieder freuten sich, als Menschen wieder geachtet zu werden und unbekannte, weit entfernte Freunde gewonnen zu haben, auf die man zählen konnte. Ob es der Magistrat der Stadt Graz war, ob es andere offizielle oder nicht offizielle Institutionen waren, ob es um rein private Personen ging, die sich an ihre schwierige Nachkriegszeiten erinnerten oder einfach nur aus Solidarität mitgeholfen haben, diese Pakete zeichneten symbolisch das Fundament unserer gemeinsam zukunftsorientierten Brücke!

Auch heute erinnere ich mich noch an die vielen Besuche, die mir aus der Steiermark in den damaligen Zeiten beschieden wurden, an die Angst um meine Familie, denn oft brachten sie die Hilfsgüter in mein Haus. Oft musste ich Pakete weiterverteilen, oft musste ich den Besuchern über die wirkliche Lage unserer Volksgruppe berichten. Diejenigen, die aus der Steiermark wiederholt Pakete mit ihren Autos gebracht hatten, wurden in Rumänien verfolgt und sogar für kurze Zeit eingesperrt. So geschah es 1989 auch in meiner Straße mit drei Steirern. Darunter war der heutige Generalsekretär der ÖVP in Wien, Dr. Reinhold Lopatka, nachdem er meinem Großvater Pakete für mehrere Personen übergeben hatte.

Was mich persönlich auch heute noch erstaunt ist die Tatsache, dass ich in meinen aktiven Jahren vor der Wende, 1985 - 1989, niemals von der „Securitate“ verhört oder ausgefragt wurde!

Für uns im Banater Bergland und in Reschitza Lebende war es besonders wichtig, dass, beginnend mit dem Jahr 1985, in mehreren Richtungen versucht wurde, wieder eine deutsche Kulturbewegung ins Leben zu rufen, gerade damals, als es immer härter mit der Ideologie wurde. Das damals seit drei Jahren funktionierende Deutsche Gesang- und Tanzensemble in Reschitza (1985 - 1988), aber vor allem die deutsche Abteilung der Reschitzaer Volkshochschule, als Grundstein des heutigen Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ am 19. November 1987 unter schwierigen Bedingungen ins Leben gerufen, stehen als Zeugnis dafür, dass wir uns auch damals nicht ganz unterkriegen lassen wollten!

„Marshallplan“ Nr. II: Steiermark - Banater Bergland.

„17. Dezember 1989: Es war der dritte Adventssonntag. Nachmittag, um 17 Uhr, sollte die letzte Veranstaltung unserer Deutschen Vortragsreihe aus Reschitza für dieses Jahr stattfinden. Jürgen Jochmann aus unserer Stadt bereitete einen Diavortrag mit Winterlandschaften vor. Er fragte mich, ob er als Musikuntermalung Weihnachtslieder vorspielen könne. ‚Vorläufig ist noch nicht die Zeit dafür‘, war meine Antwort ‚aber sie wird schon kommen, vielleicht im kommenden Jahr‘ ... Wer wusste damals ...“

Dies waren die ersten Worte meiner „Chronik der Freiheit“, die ich in den trüben Enddezembertagen des Jahres 1989 schrieb und Anfang Januar dieses ersten freien Jahres 1990 nach Graz, an Prof. Dr. Reinhold Reimann, sandte.

Nur jemand, der diese damalige Zeit erlebt hat, kann sich wirklich vorstellen, was in unserem persönlichen Ich damals vorging: Kummer und Sorge, Freude und

Angst, Hoffnung und Verdrängungsgefühl! Es ging nicht nur um die öffentlichen Kämpfe, es ging vielmehr um den Kampf der Mentalitäten und des Ringens für einen neuen Anfang!

Für diesen neuen Anfang brauchten wir ein Unter-die-Arme-Greifen! Und schon vom Beginn an war es die Steiermark, die uns beistand!

Erst später sah ich auf Fotos jenes Lichtermeer, das in den letzten Tagen des Dezembers 1989 um den Erzherzog-Johann-Brunnen vor dem Grazer Rathaus brannte - ein Solidaritätsakt ohnegleichen der Grazer und Steirer für uns in Rumänien!

Als Erstes galt es in Rumänien, der allgemeinen Not ein Ende zu bereiten: Die Grundnahrungsmittel waren wieder da, die Freiheit des Denkens und der Medien wieder errungen. Erste Schritte in der Erneuerung des Krankensystems wurden sichtbar, in Kommunalpolitik musste von Null an wieder begonnen werden!

Für uns als Banater Berglanddeutsche begann eine neue Zukunft mit dem 9. Januar 1990, als die versammelten Deutschen sich für die Gründung einer offiziellen Vertretung, einer politischen Organisation entschieden. Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen hat begonnen sich zu organisieren, sich selbst vorzuzeigen und sich im Interesse der deutschen Volksgruppe im Banater Bergland zu entwickeln.

Am 20. Februar 1990 sprach der damalige Dozent Dr. Reinhold Reimann zum ersten Mal vor berglanddeutschem Publikum. Das Thema war, wie denn anders, „Die Steiermark, Land und Leute in Geschichte und Gegenwart“. Damals wurde unserem Grazer Gast als erstem die Ehrenmitgliedschaft des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ verliehen. Mit diesem Datum - so kann man wohl sagen - hat der „Marshallplan“ Nr. II: Steiermark - Banater Bergland zu funktionieren begonnen.

Neben der großzügigen Unterstützung mit Lebensmitteln und Bekleidung, begann man sich in der Steiermark und im Alpenländischen Kulturverband grundsätzliche Gedanken zu machen, wie und wo man die Banater Berglanddeutschen unterstützen solle, um den Weiterbestand der sich gerade in der damaligen Wiederaufbauphase befindenden deutschen Volksgruppe zu sichern.

Ich kann mich noch ganz genau an die Gespräche erinnern, die wir nach Dr. Reimanns Vortrag hatten, wo es hart um unsere Zukunft ging, um das Wollen und Wirken unserer klein gewordenen Volksgruppe!

Und die ersten Pläne wurden geschmiedet, ersten Ideen wurde zur Ausführung verholfen. Das war der Sinn und Zweck des „Marshallplans“ Nr. II: den Wiederaufbau zu beginnen, in erster Linie wieder Zukunftszeichen zu setzten!

Erste Schreibmaschinen und Kopiergeräte, aber auch Papier, Schreibstifte, Klebstoffe sind ins Bergland gekommen, um uns behilflich zu sein! Erste finanzielle Unterstützungen und Subventionen sind geflossen, was zur Stabilität und Erneuerung unserer Veranstaltungen führte.

Sicher, eines der wesentlichen unterstützenden Elemente für uns Banater Berglanddeutsche, für unser Weiterbemühen um die Volksgruppeexistenz, war der erste Besuch eines steiermärkischen Landeshauptmanns im Banater Bergland: Dr. Josef Krainer d. J. war im November 1990 zum ersten Mal bei uns.

Der „Marshallplan“ Nr. II ging weiter. Unsere Existenzförderung bekam neue Formen: alpenländische Trachten für die berglanddeutschen Trachten- und

Volkstanzgruppen, für Chöre und Singgruppen, für Blasmusikformationen; Bücher in deutscher Sprache für Schuleinheiten und Bibliotheken; Bürobedarf für unsere Geschäftsstellen; Süßigkeiten und Kaffee für gemütliche Zusammenkünfte der Volksgruppe u. v. a. m.

Einen besonderen Anklang in den ersten Jahren nach der Wende fand die Kinderferienaktion in der Steiermark. Hier ging es um Kinder und Jugendliche im Schulalter aus dem Banater Bergland, die in der Steiermark zu Kurzferienaufenthalten bei Gastfamilien und in Ferienorten aufgenommen wurden. Die Erfolge dieser Aktion kann man noch heute verfolgen, besonders bei den Hunderten von damaligen Nutznießern. Traute Kocmann war dabei besonders engagiert!

An dieser Stelle muss ich ganz besonders auch unser Anfang der 90er Jahre begonnenes und 1995 enthülltes Russlanddeportiertendenkmal in Reschitza erwähnen, welches das einzige in Rumänien ist und von zahlreichen Spendern, darunter auch vom Alpenländischen Kulturverband, mitfinanziert wurde. Der damaligen Landeshauptmann der Steiermark, Dr. Josef Krainer d. J., kam, um bei der Enthüllung anwesend zu sein, zum zweiten Mal ins Banater Bergland - es war ein Besuch speziell für uns Banater Berglanddeutsche!

„Marshallplan“ Nr. III: Steiermark - Banater Bergland.

Die Zeiten des Unter-die-Arme-Greiffens gingen langsam vorbei. Es kam eine neue Ära der Beziehungen zwischen der Steiermark und dem Banater Bergland, zwischen dem Alpenländischen Kulturverband und dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen. Es kam die Zeit der Konsolidierung unseres Lebens in Volkstum, Brauchtum und Identitätsbewahrung. Mit Hilfe des „Marshallplans“ Nr. III konnten echte Trachten aus der Steiermark beschafft werden, konnten echte Volkstänze einstudiert und aufgeführt werden, steirische Lieder eingelernt und gesungen werden.

In dieser Phase war eines ganz besonders wichtig: das Engagement der Steiermark und die Unterstützung, die wir Banater Berglanddeutschen im Unterrichtswesen bekommen haben. „Deutsch in Wolfsberg“ (als eine konkrete Unterstützung des Landes Steiermark für die Fortbildung unserer Lehrkräfte), die seit Jahren und auch gegenwärtig stattfindenden alljährlichen Praktikumsaufenthalte unserer Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen in Graz, didaktisches und pädagogisches Hilfsmaterial für unsere Kindergärten und Schulen stehen als überzeugende Beweise dafür. Der Alpenländische Kulturverband Südmark hat beispielhaft zum Gelingen dieser Aktionen beigetragen!

Auch in Sachen Begegnungsstätten, sowohl was Forumssitze wie auch das im Oktober 2004 eröffnete „Alexander Tietz“ Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrum in Reschitza betrifft, hat man viel Konkretes realisiert: in erster Linie Ausstattungen von modernem Niveau, die den heutigen Zeiten entsprechen. Man hat all diese Stätten maßgebend mit erforderlichen Einrichtungen unterstützt, damit sie funktionstüchtig wurden und zu deutschen Kulturzentren heranwuchsen, die sich durch die Entfaltung ihrer Tätigkeit einen festen Platz im Rahmen des Gemeinschaftslebens der jeweiligen Ortschaft erkämpften.

Auch Neues wurde ins Leben geleitet: „Deutsch mit Spaß“ wurde in den letzten Jahren zu einem Begriff in den Sommerferien unserer Jugend aus dem

Banater Bergland!

Veranstaltungen, wie die wichtigste Massenkulturmanifestation der Rumäniendeutschen, die „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“, welche in diesem Herbst zum XVI. Mal stattfinden wird, oder die einzigartige Literaturveranstaltung der Rumäniendeutschen, die „Deutschen Literaturtage in Reschitza“ (heuer zwischen dem 5. und dem 7. Mai 2006 zum XVI. Mal veranstaltet), die volksnahen Kirchweihfeste in den Ortschaften, wo Banater Berglanddeutsche zu Hause sind, aber auch unzählige kleinere Veranstaltungen, die unser tägliches Dasein prägen, sind unwiderrufliche Beweise, dass die „Marshallpläne“ Nr. I und Nr. II Früchte getragen haben und heute durch den „Marshallplan“ Nr. III konsolidiert werden können. Der Alpenländische Kulturverband Südmark steht als Zeuge dafür!

Zeugnisse der Ausübung des Zusammengehörigkeitgefühls bildeten im Laufe der Jahre auch die zwei Einladungen größerer Gruppen von Banater Berglanddeutschen in die Steiermark (1990 und 1994, auf Einladung des Landes Steiermark, mit Hilfe des Alpenländischen Kulturverbandes), die Verleihung von Ehrenbürgerschaften an steirische Persönlichkeiten (wie z.B. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann, Ehrenbürger von Reschitza - 2004 und Ehrenbürger von Anina / Steierdorf - 2005, Max Wratschgo, Ehrenbürger von Karansebesch - 2005 sowie Ladislaus Dubovszky, Ehrenbürger von Anina / Steierdorf - als Kuriosum sei erwähnt, dass die Steierdorfer Herrn Dubovszky so „gern“ hatten, dass sie ihm die Ehre gleich zweimal seit der Wende in Rumänien zuteil werden ließen), aber auch die Benennung einer Straße in Reschitza mit dem Namen: „Strada Graz“ (Grazstraße)!

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Freunde!

Was wäre all das bis jetzt Erwähnte, wenn es nicht Menschen geben würde: hier und dort, hüben und drüben, Menschen, die sich voll Idealismus eingesetzt haben und es immer noch tun, damit dieser am weitesten entfernte Außenposten der Steirer außerhalb der Steiermark an Geist, Sinn und Leben vervollkommnet wird? Diese Menschen geben der Sache Inhalt und deshalb soll man auch Persönlichkeiten würdigen, schätzen und ehren, die sich in diesem Bemühen um unsere Existenz als Berglanddeutsche besondere Verdienste erworben haben.

Erlauben Sie mir nun, einige Namen zu nennen, in der Hoffnung, dass es mir auch verziehen wird, wenn ich jemanden vergessen habe. Sie wissen ja, wie das mit den Namen geht...

Unter den Mitgliedern des Alpenländischen Kulturverbands Südmark zu Graz konnten wir im Laufe der Jahre und können wir weiterhin bauen auf:

Traute Kocmann = Initiatorin des „Marshallplans“ Nr. 1, Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ seit dem 17. September 1991 und erste „Alexander Tietz“-Preisträgerin, für das Jahr 1999;

DDr. Helmut Kanzler = unter seiner Obmannschaft fand die Aufnahme der AKVS-Arbeit für das Banater Bergland statt;

Annemarie Danzer = von der ersten Stunde dabei, besondere Verdienste um Ferdinandsberg und Orawitz;

Univ.-Prof. Dr. Adalbert Koberg = AKVS-Obmann zur Zeit der Wende in Rumänien;

Sylvia Stattmann = Leib und Seele für Steierdorf und als AKVS-Geschäftsführerin voll in die Arbeit für das Banater Bergland involviert;

Ingeborg Härtel = eine treue Freundin des Banater Berglands - auch sie hatte ein besonderes Herz für Steierdorf;

Elfriede Rottenbacher = treue Mitstreiterin für das Banater Bergland, besonders in Sachen Handarbeitsberatung;

Elisabeth Thalhammer = unser guter „Geist" in Sachen Volkstracht;

Ladislaus Dubovszky = Banater Berglanddeutscher von Geburt her und der „rollende gute Geist" seiner Landsleute, Ehrenbürger von Steierdorf-Anina (2005) und Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" seit dem 19. November 2002;

Familie Göttl = stets für das Banater Bergland einsatzbereit;

Heinz Stritzl = für uns der treueste Kärntner, den es gibt, Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" seit dem 9. Mai 1998 und „Alexander Tietz"-Preisträger für das Jahr 2003;

Dr. Herwig Brandstetter = langjähriger initiativreicher Mitstreiter unserer Volksgruppe und in den letzten Jahren, zusammen mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz, Landesgeschäftsstelle Steiermark, Initiator von würdigen Restaurierungen, Renovierungen und Errichtung von Denkmählern, die an die Opfer des I. und II. Weltkriegs im Banater Bergland erinnern, Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" seit dem 28. Juni 1998;

Mag. Bärbl Hackl = die „gute Seele der Organisation";

Die Akademische Sängerschaft Gothia = das korporative Mitglied des Alpenländischen Kulturverbands Südmark hat vier Sängerfahrten ins Banater Bergland unternommen (1986, 1991, 1993, 1996; eine also schon vor der Wende!) und ist die einzige Grazer Studentenverbindung, die das Banater Bergland bis heute fortlaufend unterstützt;

Mag. Renate Reimann und Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann = mit Worten kann man ihren vollen Einsatz nicht beschreiben: in alle Bereiche, wo es um das Banater Bergland geht, involviert! Freunde der ersten Stunde! Dazu ist Prof. Dr. Reimann Träger des „Alexander Tietz"-Preises für das Jahr 2002, und, wie bereits erwähnt, das erste Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" seit dem 20. Februar 1990. Mag. Renate Reimann ist Ehrenmitglied desselben Vereins seit dem 7. Januar 2004.

Außerhalb des Alpenländischen Kulturverbands Südmark zu Graz konnten wir im Laufe der Jahre und können wir hoffentlich auch in Zukunft bauen auf:

Landeshauptmann Dr. Josef Krainer d. J. = der erste Landeshauptmann der Steiermark, der uns im Banater Bergland besucht hat, und der erste Landeshauptmann aus Österreich überhaupt, der Rumänien nach der Wende besucht hat; Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" seit dem 23. Oktober 1995;

Landeshauptmann Waltraud Klasnic = Trägerin des „Alexander Tietz"-Preises für das Jahr 2004 und der Ehrenmitgliedschaft des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" seit dem 9. Mai

1999 und vielseitige Unterstützerin unserer deutschen Volksgruppe;

Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggl = für ihn war die Förderung der Volkskultur der Banater Berglanddeutschen von besonderer Wichtigkeit;

Landesrat Dipl.-Ing. Michael Schmid = Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ seit dem 9. Mai 1999 und Befürworter unserer Identitätsbewahrung;

Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger = der richtige Mann am richtigen Ort, hat immer ein Ohr für uns offen;

Alfred Stingl, Altbürgermeister von Graz, und Siegfried Nagl, Bürgermeister von Graz = hatten und haben stets offene Herzen für unsere Anliegen;

Univ.-Prof. Dr. Wolfhard Wegscheider, Rektor der Montanuniversität Leoben = ist bemüht um zukunftsorientierte interuniversitäre Beziehungen zwischen Leoben und Reschitza;

Max Wratschgo und seine Mitstreiter = Freunde und Unterstützer der Banater Berglanddeutschen im besten Sinne des Wortes, Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ seit dem 25. Mai 1993 und „Alexander Tietz“-Preisträger für das Jahr 2001;

Dipl.-Ing. Gerhard Krajicek = ihm ist es zu verdanken, dass unsere Volkstanzgruppen im Banater Bergland das tanzen, was echt und dennoch originell ist;

Friedrich Drexler = Chorschulung des „Franz Stürmer“-Chors Reschitza und Versuch, eine Kindersinggruppe aufzubauen;

Prof. Hermann Härtel = unser Gönner in Sachen Volksmusik;

OSR Josef Ertl = Unterstützer in Sachen Bildung und Weiterbildung, Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ ab dem 1. Oktober 2004.

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Freunde!

Ich glaube, dass wir alle zufrieden zurückblicken können. Es waren Zeiten der Angst und des Kampfes, es waren Zeiten des Aufbruchs und des Wiederfindens, es waren auch Zeiten mit großen Erfolgen, die uns motivieren, weiterzumachen.

So denke ich und so denken viele meiner Landsleute deutscher Muttersprache im Banater Bergland, Mitstreiter, die vor einigen Jahren nicht einmal in Gedanken zu glauben wagten, dass es für uns eine Zukunft gibt!

Wir hatten im Banater Bergland einen über 40 Jahre lang wirkenden römisch-katholischen Dechanten, Paul Lackner hieß er, dem es viel um die deutsche Identitätsbewahrung ging. Er sagte immer, dass, wenn auch nur ein einziger deutscher Gläubiger in Reschitza bleiben sollte, er diesen nicht verlassen, sondern ihm in seiner Muttersprache dienen werde.

So sind wir, die Berglanddeutschen, Würden-, Bürden- und Hoffnungsträger für ein Morgen unserer Volksgruppe. Wir werden so lange wirken, eine Generation nach der anderen, so lange es dort diesen äußersten steirischen Außenposten außerhalb der Steiermark gibt, in dem Menschen deutscher Muttersprache leben!

25 Jahre Wiederfinden, Aufbauarbeit und Erfolge als Ausdruck eines steirischen Zusammengehörigkeitsgefühles: Dank denen, die diese 25 Jahre geprägt

haben, und Dank denen, die hoffnungsvoll auf weitere Jahre des Fortbestehens unserer Freundschaft bauen. Das wünschen wir uns im Banater Bergland - und das wünsche ich heute auch Ihnen!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen
Leiter des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"

* Geringfügig erweiterte Fassung der Festrede beim Kulturverbandstag 2006 (Graz, Schloßbergrestaurant, 7. Juni 2006)